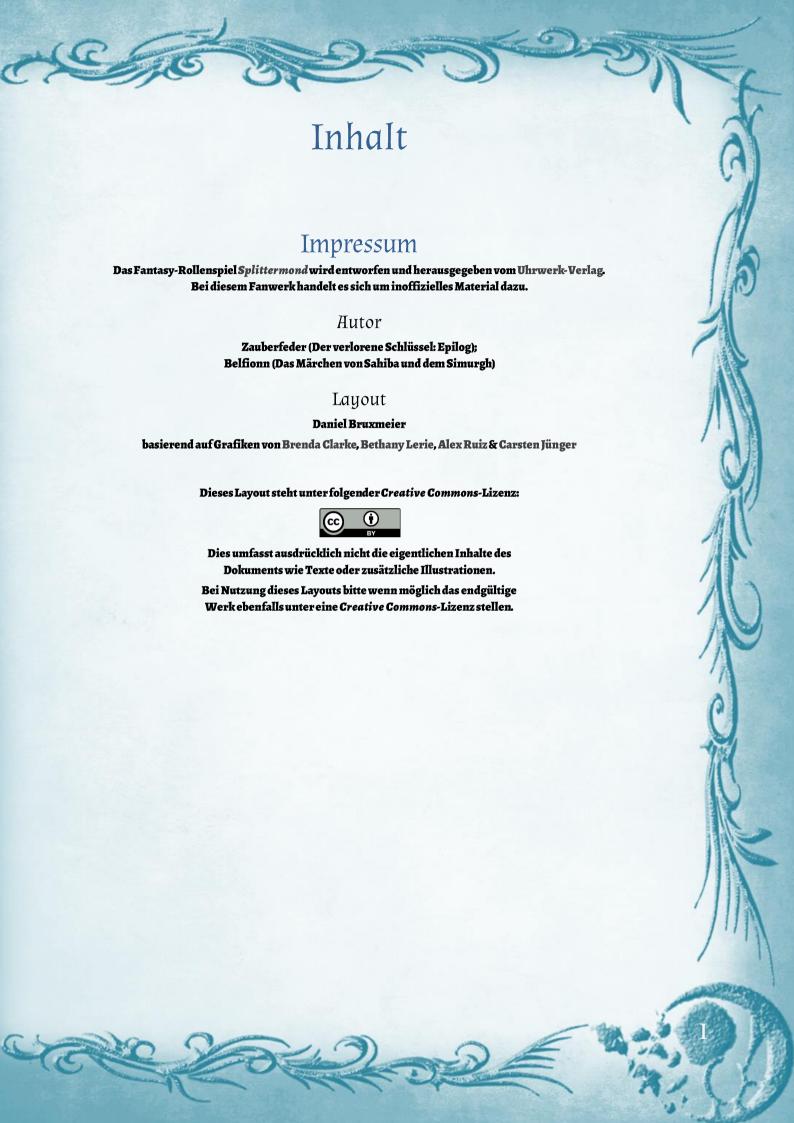
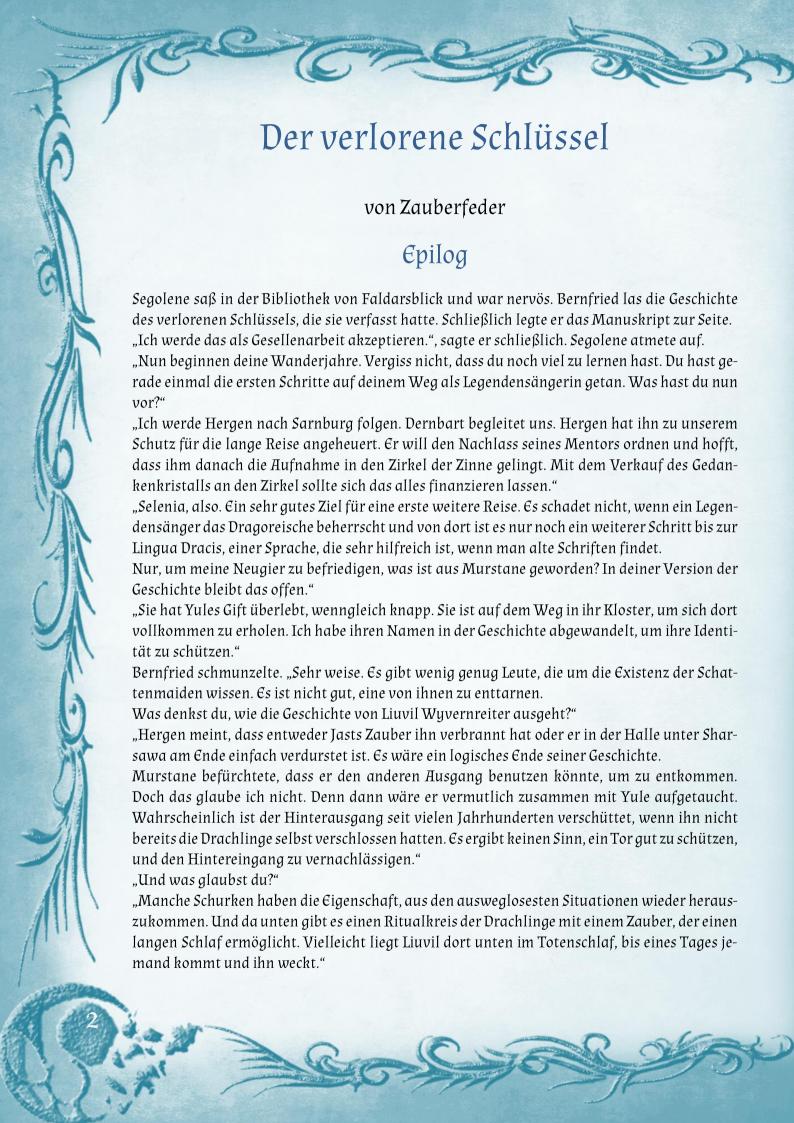
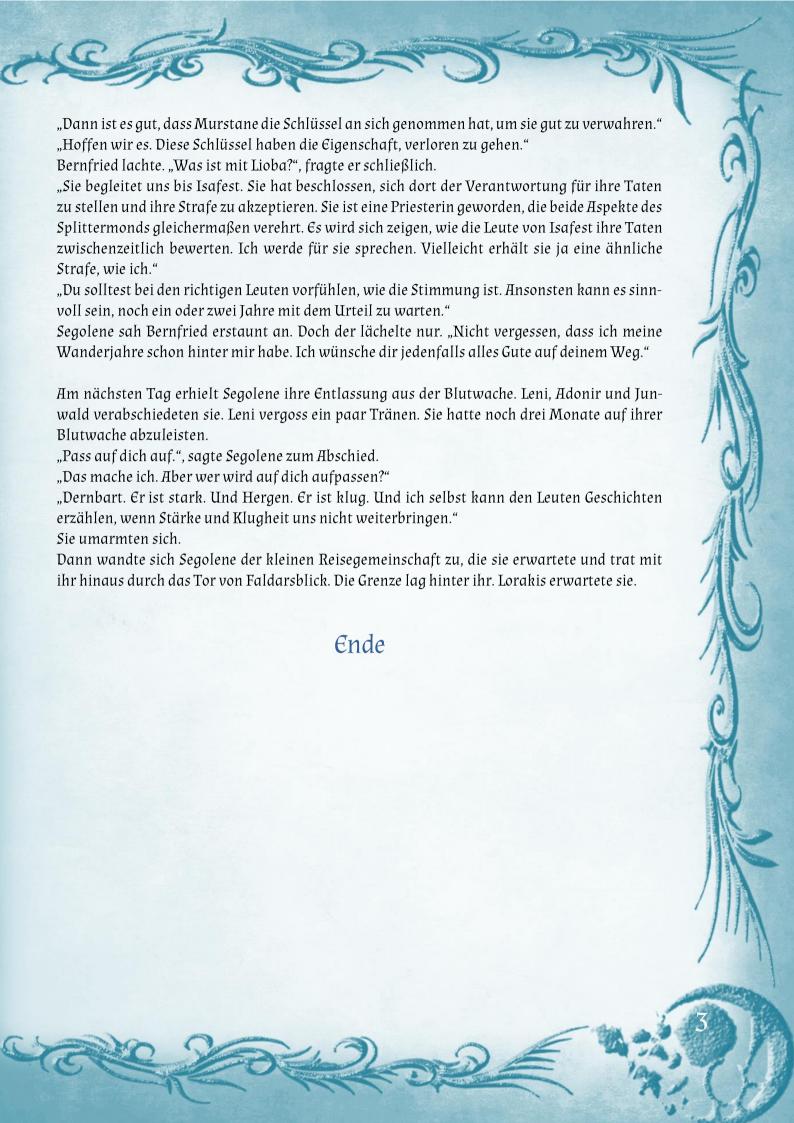
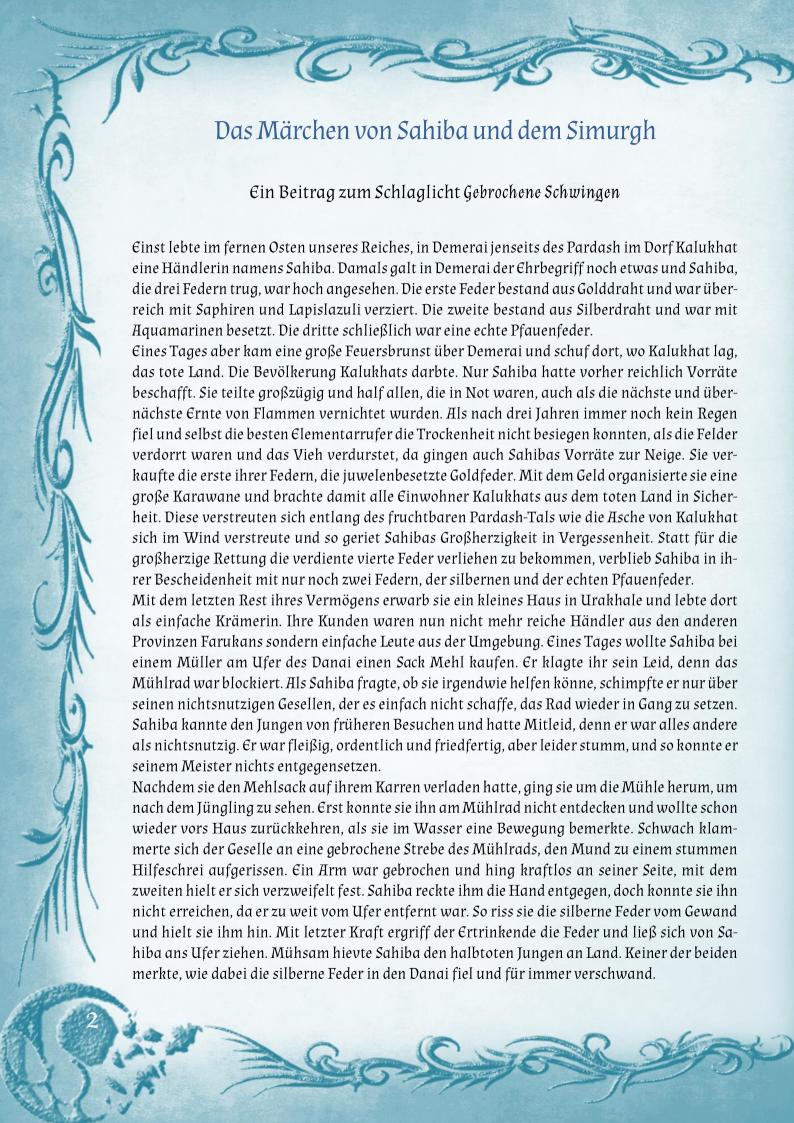
SPLITERIOND FAN-ADVENTSKALENDER

23









Der Müller zeterte und fluchte, weil das Mühlrad noch immer klemmte und der nasse Geselle mit seiner Verletzung nicht mehr arbeiten konnt. Mit Fußtritten scheuchte er den Hilflosen davon. Erzürnt ob dieser Ignoranz machte Sahiba sich nicht die Mühe, den tobenden Wüterich zu besänftigen. Stattdessen nahm sie den Jüngling fortan in ihre Obhut. So verließ sie die Mühle mit nur noch einer Feder, der echten Pfauenfeder. Der Jüngling blieb einige Tage bei ihr und Sahiba pflegte seinen Arm. Noch bevor die Verletzung ganz verheilt war, schenkte er ihr zwei besonders schöne Pfauenfedern, eine als Ersatz für die verlorene Silberfeder, eine aus Dankbarkeit für die Rettung. Für sie, die wusste, dass er sich keine Federn aus edlem Geschmeide leisten konnte, und dass er sich dafür schämte, waren diese echten Federn ebenso kostbar wie die Federn, die sie verloren hatte, und sie wollte sie mit Stolz und Freude tragen. Doch kaum hatte er die Federn überreicht, wandte er sich um und lief eilig davon in Richtung Urduk. Sahiba rief ihm nach, dass er zurückkommen solle, doch der stumme Junge war trotz des verletzten Arms schneller und lief fort aus der Stadt. Sahiba hastete so schnell sie konnte hinterher, konnte ihn aber nicht einholen. Am Fuß des Berges musste Sahiba rasten. Sie war erschöpft und trotz der drei Federn traurig. Da hörte sie ein Rascheln im Gebüsch und ein großer und farbenprächtiger Vogel hüpfte ihr entgegen. Stumm öffnete er den Schnabel und deutete auf seinen Flügel. Sahiba erkannte, dass an seinem Flügel Federn ausgerissen waren und er nicht davonfliegen konnte. Mitleid erfasste sie. Ruhig nahm sie ihre drei Pfauenfedern, riss sich einen Streifen Stoff von ihrem Kleid und band die Federn damit am Flügel fest. Dankbar blickte der Vogel Sahiba an, schlug mit den Flügeln und schwang sich in die Lüfte. Sahiba blickte ihm nach, bis er hinter den Zweigen der Sträucher nicht mehr zu sehen war. Gefasst wollte sie ihr Schicksal hinnehmen und ohne Federn nach Urakhale zurückkehren. In Unter-Urakhale würde sie einen Platz unter den Ehrlosen finden. Da ertönte über ihr ein wundervolles Lied und Sahiba sah, dass es der zuvor stumme Vogel war, der da singend über ihr kreiste. Es war der Gesang eines Simurghen und Sahiba konnte ihn verstehen. "Sahiba, Sahiba. Dreimal hast du Notleidenden geholfen. Dreimal hast du deine Ehrenzeichen für andere geopfert. Nie hast du auch nur an eine Gegenleistung gedacht. Auch mir hast du dreimal geholfen: als ich im Wasser trieb, als ich verjagt wurde und als meine Schwinge verletzt war. Nun werde ich dir dreifaches Glück bescheren." Und so nahm der Simurgh Sahiba auf den Rücken und trug sie hinauf zum Urduk. Man sagt, sie sei dort vollkommen glücklich und zufrieden und lebe noch heute am Urduk. Auch heute noch brechen gelegentlich Pilger aus Demerai auf, um ihren weisen Rat zu hören und ihre Güte zu erleben.